

Prometheus. Eine Weltgeschichte

Produktion
Stadttheater Fürth /
Theater Mummipitz

Zusatzmaterialien für
Lehrkräfte und Schüler

Inhaltsangabe Materialmappe „Prometheus“

- 1. Infotext: Inhalt (kurz), Besetzung, Termine, Vorverkauf S. 3**
- 2.1 Text Gustav Schwab „Prometheus“ S. 4 - 7**
- 2.2 Anregungen zur Arbeit mit dem Text S. 7 - 8**
- 3.1. Götter, Titanen, Zentauren: S. 9 - 15**
„Wer ist wer“ der wichtigsten Figuren aus Prometheus (G. Schwab)
- 3.2 Anregungen zur Arbeit mit dem Material S. 15 - 16**
- 4. Zur allgemeinen Vorbereitung auf einen Theaterbesuch S. 17 - 19**
(Unterschiede Film – Theater, Theater als interaktive Kunstform etc.)
- 5. Ausschnitt Probenfassung „Prometheus“ Theater Mumpitz S. 20 - 22**
- 6.1 Prometheus-Quiz S. 23 - 24**
- 6.2 Antworten und kurze Erläuterungen zum Quiz S. 25 - 26**
- 7. Die Büchse der Pandora (heute) S. 26 - 27**
- 8. Was ist ein Mythos? Sammlung von Zitaten S. 28**
- 9. Prometheus bei Äsop und Babrios S. 28 - 29**
Zwei Texte und Anregungen zur Auseinandersetzung mit ihnen
- 10. Was unterscheidet den Menschen vom Tier? S. 30**
Text „Der Daumen“ und Anregungen zur Arbeit damit
- 11. Feuer S. 30 - 31**
Gedicht von James Krüss und Anregungen zur Arbeit damit
- 12. Verhältnis Mensch – Gott S. 31**
„Gebet“ von Robert Gernhardt und Anregungen zur Arbeit damit
- 13. Stellungnahmen beteiligter KünstlerInnen zu „Prometheus“ S. 32**
- 14. Literaturhinweise und Internet-Seiten S. 33**

1. Infotext: Inhalt (kurz), Besetzung, Termine, Vorverkauf

Uraufführung: „Prometheus. Eine Weltgeschichte“, 26. März 2009, 20.00 Uhr
Produktion Stadttheater Fürth / Theater Mummipitz
für Kinder ab 10 Jahren und Erwachsene
Kulturforum Fürth, Große Halle

Eigentlich geht es den Göttern recht gut in ihrem Olymp. Sie haben die Tiere erschaffen und sind alle guter Dinge. Eines Tages formt Prometheus, Göttersohn und Freund des Göttervater Zeus, aus Ton den Menschen. Die Göttin Athene haucht ihm Verstand und Vernunft ein. Prometheus lehrt die Menschen all ihre Fähigkeiten zu gebrauchen.

Zeus, beunruhigt durch die neue Schöpfung, fordert Opfergaben. Prometheus tritt als Anwalt seiner Menschen auf, um von den Göttern für den versprochenen Schutz nicht allzu schwere Bedingungen zu erstreiten. Doch darüber hinaus reizt es ihn Zeus zu überlisten: statt Fleisch jubelt er Zeus nur die Knochen des Opfertiers unter. Der Göttervater bemerkt den Betrug. Er verwehrt den Menschen das Feuer. Prometheus stiehlt es kurzer Hand.

Außer sich vor Wut bestraft Zeus sowohl Prometheus als auch das Menschenvolk. Er schafft mit Hilfe des Hephaistos das Trugbild einer wunderschönen Frau, Pandora, genannt die Allbeschenke. Er gibt ihr eine Büchse, in der unheilvolle Gaben eingeschlossen sind. Pandora steigt zur Erde herab, hebt den Deckel und alle Übel und Leiden schweben hinaus und bevölkern den Erdenkreis. Nur die Hoffnung verbleibt in der Büchse, als Pandora sie schnell wieder schließt.

Prometheus selbst wird ebenso hart bestraft und an einen Felsen im Kaukasus geschmiedet. Sein einziger Geselle ist ein Adler, der täglich ein Stück von Prometheus' Leber frisst. Doch der unbeugsame Prometheus glaubt fest an seine Rettung.

In einer spannenden Geschichte untermalt mit Musik bringt das Ensemble des Theater Mummipitz diesen antiken Schöpfungsmythos für junge Menschen auf die Bühne.

Es spielen: Michael Bang, Lars Gossing, Panja-Kristin Rittweger, Michael Schramm, Sabine Zieser

Endregie: Jean-Paul Denizon | **Dramaturgie:** Matthias Heilmann | **Regieassistent:** Niklas Kammermeier | **Bühne:** Matthias Hänsel | **Kostüme:** André Schreiber
Musik und Komposition: Peter Pelzner

Noch verfügbare Vorstellungstermine:

27., 28. März, um 20.00 Uhr

29. März um 15.00 Uhr

3., 23., 24. April jeweils um 10.00 Uhr

25. April um 20.00 Uhr

26. April um 15.00 Uhr

29., 30. April jeweils um 10.00 Uhr

Der Kartenvorverkauf für Schülergruppen erfolgt über Herrn Ziegler vom Stadttheater Fürth,
Telefon: 0911 - 974-2435 oder 0911 - 974-2400,
Fax: 0911 - 974-39-2435
E-Mail: theaterkasse@fuerth.de oder michael.ziegler@fuerth.de

2.1 Prometheus (von Gustav Schwab)

Himmel und Erde waren geschaffen: das Meer wogte in seinen Ufern, und die Fische spielten darin; in den Lüften sangen beflügelt die Vögel; der Erdboden wimmelte von Tieren.

Aber noch fehlte es an dem Geschöpfe, dessen Leib so beschaffen war, dass der Geist in ihm Wohnung machen und von ihm aus die Erdenwelt beherrschen konnte. Da betrat Prometheus die Erde, ein Sprössling des alten Göttergeschlechtes, das Zeus entthront hatte, ein Sohn des erdgeborenen Uranossohnes Iapetos, kluger Erfindung voll. Dieser wusste wohl, dass im Erdboden der Same des Himmels schlummre; darum nahm er vom Tone, befeuchtete denselben mit dem Wasser des Flusses, knetete ihn und formte daraus ein Gebilde nach dem Ebenbilde der Götter, der Herren der Welt. Diesen seinen Erdenkloß zu beleben, entlehnte er allenthalben von den Tierseelen gute und böse Eigenschaften und schloss sie in die Brust des Menschen ein. Unter den Himmlischen hatte er eine Freundin, Athene, die Göttin der Weisheit. Diese bewunderte die Schöpfung des Titanensohnes und blies dem halbbeselten Bilde den Geist, den göttlichen Atem ein.

So entstanden die ersten Menschen und füllten bald vervielfältigt die Erde. Lange aber wussten diese nicht, wie sie sich ihrer edlen Glieder und des empfangenen Götterfunkens bedienen sollten. Sehend sahen sie umsonst, hörten hörend nicht; wie Traumgestalten liefen sie umher und wussten sich der Schöpfung nicht zu bedienen. Unbekannt war ihnen die Kunst, Steine auszugraben und zu behauen, aus Lehm Ziegel zu brennen, Balken aus dem gefällten Holze des Waldes zu zimmern und mit allem diesem sich Häuser zu erbauen. Unter der Erde, in sonnenlosen Höhlen, wimmelte es von ihnen, wie von beweglichen Ameisen; nicht den Winter, nicht den blütenvollen Frühling, nicht den fruchtereichen Sommer kannten sie an sicheren Zeichen; planlos war alles, was sie verrichteten. Da nahm sich Prometheus seiner Geschöpfe an; er lehrte sie den Auf- und Niedergang der Gestirne beobachten, erfand ihnen die Kunst zu zählen, die Buchstabenschrift; lehrte sie Tiere ans Joch spannen und zu Genossen ihrer Arbeit brauchen, gewöhnte die Rosse an Zügel und Wagen; erfand Nachen und Segel für die Schifffahrt. Auch fürs übrige Leben sorgte er den Menschen. Früher, wenn einer krank wurde, wusste er kein Mittel, nicht was von Speise und Trank ihm zuträglich sei, kannte kein Salböl zur Linderung seiner Schäden; sondern aus Mangel an Arzneien starben sie elendiglich dahin. Darum zeigte ihnen Prometheus die Mischung milder Heilmittel, allerlei Krankheiten damit zu vertreiben. Dann lehrte er sie die Wahrsagerkunst, deutete ihnen Vorzeichen und Träume, Vogelflug und Opferschau. Ferner führte er ihren Blick unter die Erde und ließ sie hier das Erz, das Eisen, das Silber und das Gold entdecken; kurz, in alle Bequemlichkeiten und Künste des Lebens leitete er sie ein.

Im Himmel herrschte mit seinen Kindern seit kurzem Zeus, der seinen Vater Kronos entthront und das alte Göttergeschlecht, von welchem auch Prometheus abstammte gestürzt hatte.

Jetzt wurden die neuen Götter aufmerksam auf das eben entstandene Menschengeschlecht. Sie verlangten Verehrung von ihm für den Schutz, welchen sie demselben angedeihen zu lassen bereitwillig waren. Zu Mekone in Griechenland ward ein Tag gehalten zwischen Sterblichen und Unsterblichen, und Rechte und Pflichten der Menschen bestimmt. Bei dieser Versammlung erschien Prometheus als Anwalt seiner Menschen, dafür zu sorgen, dass die Götter für die übernommenen Schutzämter den Sterblichen nicht allzu lästige

Gebühren auferlegen möchten. Da verführte den Titanensohn seine Klugheit, die Götter zu betrügen.

Er schlachtete im Namen seiner Geschöpfe einen großen Stier, davon sollten die Himmlischen wählen, was sie für sich davon verlangten. Er hatte aber nach Zerstückelung des Opfertieres zwei Haufen gemacht; auf die eine Seite legte er das Fleisch, das Eingeweide und den Speck, in die Haut des Stieres zusammen gefasst, und den Magen oben darauf, auf die andere die kahlen Knochen, künstlich in das Unschlitt des Schlachtopfers eingehüllt. Und dieser Haufen war der größere. Zeus, der Göttervater, der allwissende, durchschaute seinen Betrug und sprach: »Sohn des Iapetos, erlauchter König, guter Freund, wie ungleich hast du die Teile geteilt!« Prometheus glaubte jetzt erst recht, dass er ihn betrogen, lächelte bei sich selbst und sprach: »Erlauchter Zeus, größter der ewigen Götter, wähle den Teil, den dir dein Herz im Busen anrät zu wählen.« Zeus ergrimte im Herzen, aber geflissentlich fasste er mit beiden Händen das weiße Unschlitt.

Als er es nun auseinandergedrückt und die bloßen Knochen gewahrte, stellte er sich an, als entdeckte er jetzt eben erst den Betrug, und zornig sprach er: »Ich sehe wohl, Freund Iapetionide, dass du die Kunst des Truges noch nicht verlernt hast!«

Zeus beschloss, sich an Prometheus für seinen Betrug zu rächen, und versagte den Sterblichen die letzte Gabe, die sie zur vollendeteren Gesittung bedurften, das Feuer. Doch auch dafür wusste der schlaue Sohn des Iapetos Rat. Er nahm den langen Stängel des markigen Riesenfenchels, näherte sich mit ihm dem vorüber fahrenden Sonnenwagen und setzte so den Stängel in glotenden Brand. Mit diesem Feuerzunder kam er hernieder auf die Erde, und bald loderte der erste Holzstoß gen Himmel. In innerster Seele schmerzte es den Donnerer, als er den fernhin leuchtenden Glanz des Feuers unter den Menschen emporsteigen sah. Sofort formte er, da des Feuers Gebrauch den Sterblichen nicht mehr zu nehmen war, ein neues Übel für sie. Der seiner Kunst wegen berühmte Feuergott Hephaistos musste ihm das Scheinbild einer schönen Jungfrau fertigen; Athene selbst, die, auf Prometheus eifersüchtig, ihm abhold geworden war, warf dem Bild ein weißes, schimmerndes Gewand über, ließ ihr einen Schleier über das Gesicht wallen, den das Mädchen mit den Händen geteilt hielt, bekränzte ihr Haupt mit frischen Blumen und umschlang es mit einer goldenen Binde, die gleichfalls Hephaistos seinem Vater zulieb kunstreich verfertigt und mit bunten Tiergestalten herrlich verziert hatte. Hermes, der Götterbote, musste dem holden Gebilde Sprache verleihen und Aphrodite allen Liebreiz.

Also hatte Zeus unter der Gestalt eines Gutes ein blendendes Übel geschaffen; er nannte das Mägdlein Pandora, das heißt die Allbeschenkte, denn jeder der Unsterblichen hatte ihr irgendein Unheil bringendes Geschenk für die Menschen mitgegeben. Darauf führte er die Jungfrau hernieder auf die Erde, wo Sterbliche vermischt mit den Göttern lustwandelten. Alle miteinander bewunderten die unvergleichliche Gestalt. Sie aber schritt zu Epimetheus, dem argloseren Bruder des Prometheus, ihm das Geschenk des Zeus zu bringen. Vergebens hatte diesen der Bruder gewarnt, niemals ein Geschenk vom olympischen Herrscher anzunehmen, damit dem Menschen kein Leid dadurch widerführe, sondern es sofort zurückzusenden. Epimetheus, dieses Wortes uneingedenk, nahm die schöne Jungfrau mit Freuden auf und empfand das Übel erst, als er es hatte. Denn bisher lebten die Geschlechter der Menschen, von seinem Bruder beraten, frei vom Übel, ohne beschwerliche Arbeit, ohne quälende Krankheit. Das Weib aber trug in den Händen ihr Geschenk, ein großes Gefäß mit einem Deckel versehen. Kaum bei Epimetheus angekommen, schlug sie den Deckel zurück, und alsbald entflog dem Gefäße eine Schar von Übeln und verbreitete sich mit Blitzesschnelle über die Erde. Ein

einziges Gut war zuunterst in dem Fasse verborgen, die Hoffnung; aber auf den Rat des Göttervaters warf Pandora den Deckel wieder zu, ehe sie herausflattern konnte, und verschloss sie für immer in dem Gefäß. Das Elend füllte inzwischen in allen Gestalten Erde, Luft und Meer. Die Krankheiten irrten bei Tag und bei Nacht unter den Menschen umher, heimlich und schweigend, denn Zeus hatte ihnen keine Stimme gegeben; eine Schar von Fiebern hielt die Erde belagert, und der Tod, früher nur langsam die Sterblichen beschleichend, beflügelte seinen Schritt.

Darauf wandte sich Zeus mit seiner Rache gegen Prometheus. Er übergab den Verbrecher dem Hephaistos und seinen Dienern, dem Kratos und der Bia (dem Zwang und der Gewalt). Diese mussten ihn in die skythischen Einöden schleppen und hier, über einem schauerhaften Abgrund, an eine Felswand des Berges Kaukasus mit unauflöselichen Ketten schmieden. Ungerne vollzog Hephaistos den Auftrag seines Vaters, er liebte in dem Titanensohne den verwandten Abkömmling seines Urgroßvaters Uranos, den ebenbürtigen Göttersproßling. Unter mitleidvollen Worten und von den roheren Knechten gescholten, ließ er diese das grausame Werk vollbringen. So musste nun Prometheus an der freudlosen Klippe hängen, aufrecht, schlaflos, niemals imstande, das müde Knie zu beugen. »Viele vergebliche Klagen und Seufzer wirst du versenden«, sagte Hephaistos zu ihm, »denn des Zeus Sinn ist unerbittlich, und alle, die erst seit kurzem die Herrschergewalt an sich gerissen (1), sind hartherzig.« Wirklich sollte auch die Qual des Gefangenen ewig oder doch dreißigtausend Jahre dauern. Obwohl laut aufseufzend und Winde, Ströme, Quellen und Meereswellen, die Allmutter Erde und den allschauenden Sonnenkreis zu Zeugen seiner Pein aufrufend, blieb er doch ungebeugten Sinnes. »Was das Schicksal beschlossen hat«, sprach er, »muss derjenige tragen, der die unbezwingliche Gewalt der Notwendigkeit einsehen gelernt hat.« Auch ließ er sich durch keine Drohungen des Zeus bewegen, die dunkle Weissagung, dass dem Götterherrscher durch einen neuen Ehebund (2) Verderben und Untergang bevorstehe, näher auszudeuten. Zeus hielt Wort; er sandte dem Gefesselten einen Adler, der als täglicher Gast an seiner Leber zehren durfte, die sich, abgeweidet, immer wieder erneuerte. Diese Qual sollte nicht eher aufhören, bis ein Ersatzmann erscheinen würde, der durch freiwillige Übernahme des Todes gewissermaßen sein Stellvertreter zu werden sich erböte.

Jener Zeitpunkt erschien früher, als der Verurteilte nach dem Spruch des Göttervaters erwarten durfte. Als er viele Jahre an dem Felsen gehangen, kam Herakles des Weges, auf der Fahrt nach den Hesperiden und ihren Äpfeln begriffen. Wie er den Götterengel am Kaukasus hängen sah und sich seines guten Rates zu erfreuen hoffte, erbarmte ihn sein Geschick, denn er sah zu, wie der Adler, auf den Knien des Prometheus sitzend, an der Leber des Unglücklichen fraß. Da legte er Keule und Löwenhaut hinter sich, spannte den Bogen, entsandte den Pfeil und schoss den grausamen Vogel von der Leber des Gequälten hinweg. Hierauf löste er seine Fesseln und führte den Befreiten mit sich davon. Damit aber Zeus' Bedingung erfüllt würde, stellte er ihm als Ersatzmann den Zentauren Chiron, der erbötig war, an jenes Statt zu sterben; denn vorher war er unsterblich. Auf dass jedoch des Kroniden Urteil, der den Prometheus auf weit längere Zeit an den Felsen gesprochen hatte, auch so nicht unvollzogen bliebe, so musste Prometheus fortwährend einen eisernen Ring tragen, an welchem sich ein Steinchen von jenem Kaukasusfelsen befand. So konnte sich Zeus rühmen, dass sein Feind noch immer an den Kaukasus angeschmiedet lebe.

(1) Zeus hatte den Kronos (Saturn), seinen Vater, und mit ihm die alten Götterdynastie gestürzt und sich des Olympos mit Gewalt bemächtigt. Iapetos und Kronos waren Brüder, Prometheus und Zeus Geschwisterkinder.

(2) Mit der Thetis.

2.2 Anregungen zur Arbeit mit „Prometheus“ von Gustav Schwab

- Lesen Sie den Schülern die Prometheus-Sage in der Fassung von Gustav Schwab vor. Es bietet sich an, während des Lesens mehrmals zu unterbrechen.

Sie können während der Lesepausen Zwischenfragen zum Verständnis an die Schüler stellen, aber auch die Schüler selbst können Fragen stellen.

So können Unklarheiten beseitigt, und die Bedeutung altertümlicher Worte, die Schüler heute vielleicht nicht mehr kennen, kann erklärt werden.

Es können aber auch Fragen auftauchen, die nicht so leicht zu beantworten sind und später evtl. durch eine Internet-Recherche oder durch einen Besuch in der Bibliothek geklärt werden können.

Im Anschluss an das Vorlesen könnten die Schüler sich mit dem Prometheus-Quiz in Einzelarbeit beschäftigen, oder es kann mit den Arbeitsmaterialien „Wer ist wer“ weitergearbeitet werden.

Spielerische Auseinandersetzung mit der Sage „Prometheus“ von Gustav Schwab:

- Alle Schüler gehen durch den Raum und spielen Stationen aus der vorgelesenen Sage. Auf ein akustisches Signal der Lehrerin hin (Xylophon) verharren alle Schüler in ihrer Position („Freeze“).

Im Freeze gibt die Lehrerin die nächste Spielaufgabe.

Beispiele für spielbare Handlungen (große Gruppe ohne Zuschauer):

- Alle spielen Tiere (aus der Zeit bevor Prometheus den Menschen schuf)
- Sich langweilende, leicht aggressive Götter, die den Tieren zuschauen.
- Prometheus fühlt sich alleine, entdeckt seinen Schatten, spielt mit seinem Schatten, tanzt mit ihm, da hat er auf einmal eine Idee...
- Prometheus matscht aus Erde einen Menschen. Hat Freude am Menschen. Behandelt ihn wie ein Baby.
- Als Göttin Athene: Prometheus anhimmeln und seinen (entstehenden) Menschen bewundern, dem Menschen nach einer Weile göttlichen Atem einhauchen.
- Die Menschen laufen planlos und orientierungslos durch die Welt, verstehen nichts, werden krank und sterben, frieren etc..
- Prometheus lehrt die Menschen schreiben, lesen, rechnen, Sterne deuten etc.
- Menschen fangen an, klarer zu sehen, sie gehen selbstbewusster, führen Tätigkeiten aus wie Ackerbau, zählen, betrachten Sterne, Schifffahrt, Tanzen
- Götter sind schlecht drauf und schimpfen über Prometheus, sind neidisch auf „seine“ Menschen. Sie werden immer wütender.
- Wütend sein mit Zeus, weil Prometheus ihn zu betrügen versuchte. In Wut Forderungen an die Menschen stellen, was sie in Zukunft alles für ihn tun sollen.
- Als Prometheus das Feuer heimlich klauen und fliehen (Fackel)
- Als Epimetheus begeistert sein von Pandora
- Von Übeln geplagte Menschen (Welche Übel erfinden die Kinder?)

- Hoffende Menschen
- Unter unsäglichen Schmerzen am Felsen angekettet sein und immer wieder vom Adler gequält werden.
- Prometheus wird nach einer Ewigkeit befreit.

Anschließend könnten sich besonders spielfreudige Kinder noch einmal intensiver und einzeln vor den anderen Kindern als Publikum mit Spielaufgaben beschäftigen:

Beispiele für spielbare Szenen (kleine Gruppe vor Zuschauern):

Dialog Zeus – Prometheus

Zeus formuliert seine Forderungen an die Menschen, Prometheus versucht im Interesse der Menschen zu verhandeln.

Es können auch weitere Kinder andere Götter der Götterversammlung spielen (siehe Arbeitsmaterial „Wer ist wer“), die Zeus unterstützen oder denen Zeus' Forderungen an die Menschen vielleicht noch gar nicht weit genug gehen.

Die Übel aus der Büchse der Pandora

Bis zu 5 Kinder laufen nebeneinander aufs Publikum zu und jedes Kind stellt auf seinem Gang, drei Übel dar, von denen ein Mensch geplagt werden kann. Die zuschauenden Schüler versuchen zu erraten, welche Übel dargestellt wurden.

Prometheus und Athene

1.) Zwei oder drei Kinder spielen, wie Prometheus am Menschen bastelt und Athene das wunderbar findet, Prometheus dabei anhimmelt und ihm hilft:

„Diese bewunderte die Schöpfung des Titanensohnes und blies dem halbbeseelten Bilde den Geist, den göttlichen Atem ein.“

2.) Zwei Kinder erfinden eine Szene, in der Athene Prometheus „abhold“ wird:

Wird sie eifersüchtig? Ist sie neidisch, weil alle sagen, er hätte den Menschen geschaffen (dabei war es doch sie, die ihm den göttlichen Atem eingeblasen hat)?

Oder hat sie sich einfach in einen anderen verliebt?

Warum oder worauf könnte sie eifersüchtig geworden sein?

3.1 Götter, Titanen, Zentauren: „Wer ist wer“ der wichtigsten Figuren aus „Prometheus“ (G. Schwab)

Zeus – Göttervater „Der Chef“, der aus Wolken Blitze schleudert und Donner grollen lässt



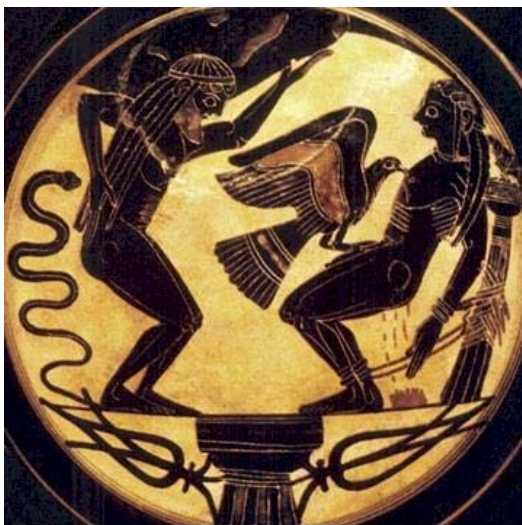
Zeus ist ein Sohn von Kronos und Rhea.

Kronos verschlang alle seine Kinder gleich nach der Geburt, da er fürchtete, diese könnten ihn entmachten, so wie er selbst seinen Vater Uranos entmachtet hatte. Aus diesem Grund brachte Rhea Zeus im Verborgenen auf die Welt, nämlich in einer Höhle auf Kreta. Ihrem Mann Kronos gab sie einen in eine Windel gewickelten Stein zu essen. Zeus wurde in der Zwischenzeit von zwei Nymphen (niedrige weibliche Gottheiten) aufgezogen, von einer Ziege versorgt und von den Kureten (priesterliche Diener der Rhea) beschützt. Als er herangewachsen war, schlich er sich bei Kronos ein und zwang ihn, zuerst den Stein und dann alle seine verschluckten Kinder wieder auszuwürgen. Mit Hilfe seiner Brüder Hades und Poseidon entmachtete Zeus schließlich seinen Vater, besiegte das bis dahin herrschende Göttergeschlecht der

Titanen, dem auch Prometheus angehörte, und übernahm den Thron der Welt. Hades wurde Herrscher über die Unterwelt, Poseidon herrschte von nun an über das Meer. Zeus und Prometheus gelten in manchen Überlieferungen als Cousins, da ihre Väter Iapetos und Kronos Brüder gewesen sein sollen. Seit dem Kampf des Göttergeschlechts der Titanen gegen die olympischen Götter sitzen Iapetos und sein Bruder Kronos, verbannt von Zeus, in den lichtlosen Tiefen des Tartaros (Homers *Ilias*).

Zeus bestraft sowohl Prometheus, der gegen seinen Willen den Menschen das Feuer brachte, als auch die Menschen sehr hart für das Vergehen des Prometheus: Prometheus wird an den Kaukasus geschmiedet, und jeden Tag frisst ein Adler von seiner Leber, die sich immer wieder erneuert. Den Menschen schickt er durch die schöne, auf seine Anweisung hin vom Schmiedegott Hephaistos gefertigte, Pandora alle Übel.

Prometheus – „der Vorausdenkende“



Prometheus gilt in der griechischen Mythologie als Freund und Kulturstifter der Menschheit, der den Menschen unter anderem das Feuer brachte. Er wird auch als Schöpfer der Menschen und Tiere bezeichnet, so beispielsweise bei Platon.

Folgende Beinamen des Prometheus sind bekannt: Pyrphoros „Feuerbringer“, Iapetionides „Sohn des Iapetos“ und Desmotes „Gefesselter“.

Prometheus ist ein Titan (wörtlich übersetzt ein „Sich Reckender“) Die Titanen bilden das älteste Göttergeschlecht der griechischen Mythologie, konkurrierend zum Göttergeschlecht des Zeus. Die Titanen unterlagen im Krieg den Göttern um Zeus. Prometheus sieht die von Zeus errichtete Herrschaft als anmaßende Gewaltherrschaft an, der er – da er die

Zukunft und das Schicksal alle Dinge erfahren hat - den Untergang prophezeit.

Pallas Athene - Lieblingstochter des Zeus



Pallas Athene ist die Göttin der Weisheit, der Künste und Wissenschaften. Ihre Aufgabe war aber auch strategische Kriegsführung und der mit List und geistigen Waffen geführte Kampf - im Gegensatz zu dem Kriegsgott Ares, der für die wilde Kriegswut zuständig war.

Athene war eigentlich eine Tochter des Zeus mit der Metis, der ehrwürdigen Göttin der Klugheit und Besonnenheit. Zeus aber erfuhr durch die Erdmutter Gaia, Metis würde ihm einst einen Sohn gebären, der ihn Zeus, stürzen werde. Deshalb verschluckte Zeus die schwangere Metis. Bald darauf begann sein Kopf zu schmerzen und aus seiner Stirn sprang das ungeborene Kind der Metis, und dieses Kind war Pallas Athene. Daher heißt es, Athene hätte keine Mutter gehabt. Erwachsen, in voller Rüstung, sprang Athene aus dem Kopf des Zeus, in der rechten Hand hielt sie einen Speer, in der linken einen Schild. Die Göttin landete vor Zeus auf dem Boden, nahm ihren Helm ab und legte

die Waffen ihrem Vater vor die Füße. „Wenn ich die Waffen doch niemals gebrauchen müsste!“ sagte sie, doch war sie oft in Kämpfen verwickelt.

Pallas Athene erfand auch viele Dinge, die das Leben der Menschen erfreulicher und einfacher gestalteten. Sie gilt zum Beispiel als Erfinderin der Zahlen, der Trompete, des Pfluges und der häuslichen Künste wie Weben, Stricken, Spinnen und Kochen. Sie brachte den Menschen die Töpferscheibe und den ersten Wagen, auch Mathematik, Astronomie und vieles mehr. Sogar den Schiffbau soll sie erfunden haben.

- Athene half Prometheus, den Menschen zu beseelen, „hauchte ihm göttlichen Atem ein“.

- zunächst Freundin und Verbündete von Prometheus, später: „auf ihn eifersüchtig, ihm abhold geworden“ hilft sie mit, die Pandora (das Scheinbild einer schönen Jungfrau) einzukleiden, die den Menschen großes Unheil brachte:

„warf dem Bild ein weißes, schimmerndes Gewand über, ließ ihr einen Schleier über das Gesicht wallen ... bekränzte ihr Haupt mit frischen Blumen und umschlang es mit einer goldenen Binde“

- Schutzgöttin Athens

Attribute der Pallas Athene:

Eule, Ölbaum, Helm, Speer, Schild, Schlange

Apollon – der Gott der Künste und der Musik



Apollon war in der griechischen und römischen Mythologie der Gott des Lichts, des Frühlings, der sittlichen Reinheit und der Mäßigung sowie der Weissagung und der Künste, insbesondere der Musik, der Dichtkunst und des Gesanges.

Er brachte in auffällig vielen Geschichten Tod und Vernichtung, gleichzeitig in anderen Erzählungen aber auch Rettung vor Gefahren.

Des Heiligtum in Delphi, die bedeutendste Orakelstätte der Antike, war ihm geweiht. Als Olympier gehörte er zu den zwölf Hauptgöttern der griechischen Mythologie.

Apollon ist Pate für unseren Musiker Peter Pelzner in

„Prometheus“ – obwohl Apollon in Gustav Schwabs „Prometheus“ nicht vorkommt.

Hermes – Wanderer auf allen Wegen (verlieh dem „holden Gebilde“ Pandora Sprache)



Hermes war der Bote der Götter. Mit seinen Flügelschuhen flog er windschnell in alle Winkel der Welt. Deshalb beschützte er auch die Reisenden und alle Menschen, die viel unterwegs waren (wie auch Pandora auf ihren Weg zu den Menschen). Mit seiner Flöte begleitete Hermes die Toten in die Unterwelt. Weil er sehr gescheit und schlau war, wurde Hermes der Schutzherr von Menschen, die Klugheit, Witz, aber auch List und Berechnung für ihren Beruf brauchten: Hermes war auch Gott der Kaufleute, der Redner und der Diebe. An Abzweigungen und Wegkreuzungen standen auf den Straßen und Wegen oft rechteckige Pfeiler mit Hermesstatuen. Auf deren Sockel waren für Reisende wichtige Hinweise und Warnungen über die Gegend eingraviert, wie wir sie heute auf Anschlagtafeln finden. Es war auch Brauch, an diesen Hermesstatuen ein wenig Wegzehrung für andere Wanderer hinzulegen.

Hermes hat auch immer gern Unfug gemacht. Voll Übermut versteckte er dem Poseidon (Gott der Meere) den Dreizack, dem Ares (Kriegsgott) das Schwert und dem Göttervater Zeus das Zepter. Einmal wollte er sogar die gebündelten Blitze des Zeus stibitzen, doch da schossen Flammen aus den Blitzen hervor und Hermes verbrannte sich die Finger.

Als Hermes noch ein kleiner Junge war, stahl er einmal aus Übermut die Rinder des Apollo. Er dreht den Kühen die Hufe verkehrt herum und führte sie, wobei er selbst rückwärts schritt, in ein Höhlenversteck. Jeder, der hier vorüber kam, musste glauben, dass die Spuren aus der Höhe heraus zeigten.

Auch Apollo, der auf der Suche nach seinen Rindern zu der Höhle kam, fiel auf den Trick herein und ahnte nicht, dass seine Rinder in der Höhle waren. Er musste schließlich sein Orakel befragen, um herauszufinden, wo seine Tiere sich aufhielten.

Hermes aber eilte herbei und bat den zornigen Apollo um Verzeihung. Als Entschuldigung schenkte er ihm eine wunderbare Laute, die spielte so herrliche Musik, dass Apollo besänftigt war. Die beiden Götter schlossen Frieden, und Apollo gab Hermes als Freundschaftsgeschenk die Rinder, die dieser entführt hatte. Seither ist Hermes auch ein Gott der Herden und der Hirten.

Aphrodite – die Göttin der Liebe (verlieh Pandora allen Liebreiz)



Bei Homer galt Aphrodite als die Tochter der ersten Frau des Zeus, der Dione.

Später glaubte man, es besser zu wissen und erzählte die Geschichte so:

Aphrodite wurde aus dem Schaum des Ozeans geboren und von den Meereswellen auf die Insel Zypern an Land getragen. Aphrodite – „die Schaumgeborene“. Es war in der griechischen Mythologie übrigens keine Seltenheit, dass Göttinnen und Götter ohne Mütter zur Welt kamen (vgl. Pallas Athene – Kopfgeburt des Zeus).

Aphrodite hielt sich oft und gerne unter Menschen auf, viel lieber als auf dem Olymp bei den Göttern.

Eine Zeitlang lebte sie glücklich mit dem Jüngling Adonis zusammen, in den Wäldern von Zypern. Eines Tages, als Adonis im Wald jagte, griff ein wilder Eber ihn an und riss ihm mit seinen scharfen Hauern die Hüfte auf. An dieser Wunde starb der Jüngling.

Aphrodite war über den Verlust ihres Geliebten untröstlich. So verzweifelt war sie, dass Zeus dem Hades befahl, Adonis jedes Jahr für sechs Monate frei zu geben.

Seit damals kam Adonis jeden Frühling auf die Insel Zypern zurück, wo Aphrodite schon sehnsüchtig auf ihn wartete. Bei seiner Ankunft schmückte die Erde sich mit Blumen und die Vögel sangen, im Herbst, wenn Adonis wieder in die Unterwelt zurückkehren musste, trauerte die Erde mit Aphrodite. So entstanden Frühling und Herbst.

Pandora – die „Allbeschenkte“ (Hesiod), wörtlich übersetzt: „die Allgeberin“



Jeder der unsterblichen Götter hatte auf das Geheiß des Zeus der Pandora in einer Büchse ein unheilbringendes Geschenk für die Menschen mitgegeben, als einziges Gut gab es ganz unten in der Büchse die Hoffnung. Durch die unheilbringenden Geschenke wollte sich Zeus an den Menschen rächen, denen Prometheus gegen seinen Willen das Feuer gebracht hatte.

Alle bewunderten die unvergleichlich schöne Gestalt der Pandora: „Diese Frau, Pandora, war die schönste, die je geschaffen wurde.“ Geschmiedet wurde sie vom Feuergott Hephaistos ; mit einem weißen, schimmernden Gewand und einem Schleier vor dem Gesicht ausgestattet von Athene, bekränzt mit Blumen ebenfalls von Athene. Ihr Haupt soll umschlungen gewesen sein von einer goldenen Binde, die Hephaistos ebenfalls auf Zeus` Anweisung hin kunstreich verfertigt und mit bunten Tiergestalten herrlich verziert hatte. Hermes, der Götterbote, musste Pandora Sprache verleihen und Aphrodite „allen Liebreiz“:

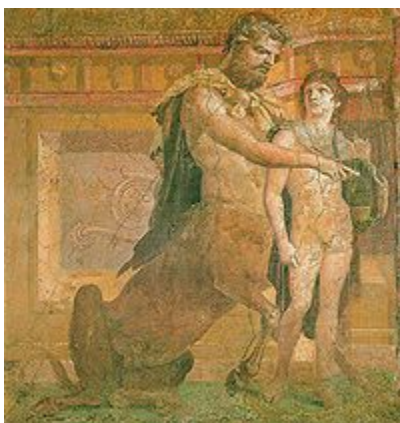
Zeus hatte „unter der Gestalt eines Guten ein blendendes Übel geschaffen“. Die vier Winde bliesen Pandora Leben ein.

„Zeus hatte sie so dumm, böswillig, und faul gemacht, wie sie schön war - die erste einer langen Reihe solcher Frauen.“ (Hesiod) Der pessimistische Hesiod schiebt ihr also alle Schuld an der Sterblichkeit des Menschen, an den Übeln, die ihn befallen, und an dem frivolen und ungehörigen Benehmen der Ehefrauen zu. Diese extrem negative Sicht auf Pandora und auf die Frauen schlechthin ist allerdings vermutlich von Hesiod erfunden.

Es gibt aber auch eine entgegengesetzte Interpretation der Büchse (nach einer anderen Überlieferung: des Kästchens) der Pandora:

Eine Warnung an die Männer, die in die Mysterien (Geheimnisse) der Frauen eindringen wollen. Auch wurde Pandora (All-Geberin) zum Teil mit der Erdgöttin Rhea gleichgesetzt und unter diesem Namen in Athen und andernorts angebetet.

Cheiron – Gerechtestes unter den Kentauren, Wunderheiler und Erzieher von Heroen



Cheiron (lat. Chiron) ist wohl ein Halbbruder des Zeus und einer der Kentauren. Kentauren sind Wesen – halb Mensch, halb Pferd mit zwei Armen und vier Beinen (siehe Abbildung). Cheiron gleicht körperlich diesen wilden Dämonen, doch ist er als Halbgott hoch über sie gestellt. Er gilt als weise und als der gerechteste unter den Kentauren. Er ist ein Freund der Götter, besitzt Kenntnisse der Arzneikunde und Wunderheilkunst, ist der Erzieher vieler Helden (wie z. B. Jason und Achilles) und gilt selbst als Halbgott. Bei der Verfolgung der Kentauren durch Herakles wird Cheiron – entweder aus eigener Unachtsamkeit oder durch ein Versehen des Herakles – von einem vergifteten Pfeil im Knie getroffen.

Weil er durch die Wunden unsägliche Qualen erdulden muss, entsagt der Halbgott Cheiron seiner Unsterblichkeit zugunsten des Prometheus und stellt sich als Ersatzmann für Prometheus, der so vom Kaukasus befreit werden kann, zur Verfügung. Denn nach Zeus` Willen sollte Prometheus erst wieder frei sein, wenn ein Unsterblicher sein Leben für ihn gelassen hat. Nach seinem Tod setzt Zeus Cheiron als Sternbild Zentaur an den nächtlichen Himmel.

Hephaistos – der Gott des Feuers und der Schmiede (der Handarbeiter unter den olympischen Göttern)

Hephaistos gehört zu den zwölf großen olympischen Gottheiten.

Er war Gott der Vulkane, des Feuers, der Schmiedekunst und der Architektur.

Er baute den Göttern ihre Paläste und gab den Menschen die Hausbaukunst, schmiedete mit den Zyklopen (die Ein-Äugigen) für Zeus Blitz und Kugelblitz. Hephaistos ist nach manchen Quellen ein „alleine gezeugter“ Sohn der Hera, nach anderen Quellen ein Sohn des Zeus und der Hera.



Als er seiner Mutter gegen Zeus beistehen wollte, wurde er von Zeus (nach anderen Quellen von seiner Mutter, weil er klein, hässlich und schreiend zur Welt kam) vom Olymp geschleudert und war danach lahm.

Später wurde er als Zeichen der Versöhnung durch Zeus mit Aphrodite verheiratet, die Hephaistos allerdings mit Ares (Gott des Krieges) betrog. Daraufhin soll Hephaistos ein kunstvollen, unzerstörbaren Netz gefertigt und am ehelichen Bett befestigt haben. Als sich – so berichtet es Homer – Aphrodite und Ares in dem Bett vergnügten, wurden sie in diesem Netz gefangen, und Hephaistos rief die anderen Götter, die bei dem Anblick in ein schallendes Gelächter ausbrachen, das sprichwörtliche „Homerische Gelächter“.

Als Geburtshelfer wirkte Hephaistos (nach einer anderen Überlieferung Prometheus) als die Göttin Pallas Athene dem Kopf des Zeus entsprang. Als Dank soll ihm Zeus Athene als Braut zugebracht haben. Athene verschwand jedoch in dem Moment, als Hephaistos sich mit ihr vereinigen

wollte, und Hephaistos' Samen fiel auf die Erde. So wurde Erichthonios (Eris - Streit und Chthon - Erde), ein großer Held der Athener, geboren.

Hephaistos schmiedete sowohl die sagenumwobene „Allbeschenkte“ Pandora als auch - mit großem Widerwillen, da er wie Prometheus vom Geschlecht der Titanen abstammte - die Kette, um Prometheus an den Kaukasus zu fesseln:

„Ungerne vollzog Hephaistos den Auftrag seines Vaters, er liebte in dem Titanensohne den verwandten Abkömmling seines Urgroßvaters...“

Außerdem werden Hephaistos zwei mechanische (goldene) Dienerinnen zugeschrieben, der er gefertigt haben soll – wenn man so will Prototypen der heutigen Roboter.

Kronos – Der einstige Herrscher der Welt, Vater des Zeus



Der Herrscher der Welt und Begründer des Goldenen Zeitalters, Kronos, war mit seiner Schwester Rhea verheiratet.

Aus Angst selbst entmachtet zu werden, fraß er jedoch alle Kinder, die aus dieser Verbindung entstanden.

Den jüngsten Sohn, Zeus, versteckte Rhea in einer Höhle, während sie dem Kronos einen in Windel gewickelten Stein überreichte, den dieser verschlang, ohne den Betrug zu bemerken (siehe Zeichnung). So konnte Zeus ungestört heranwachsen. Später gelang es Zeus, seinen Vater Kronos mit List und Gewalt zu überwinden, worauf Kronos erst den Stein und dann seine verschlungenen Kinder (dieses Motiv taucht z. B. im Märchen vom „Wolf und den 7 Geißlein“ wieder auf) wieder ausspuckte. Es ist überliefert, dass Kronos eines Tages von dem damals aus Eichen fließenden Honig berauscht dalag und so von Zeus gefesselt

werden konnte. Anschließend brachte Zeus ihn auf die „Insel der Seligen“ – wo Kronos noch heute weilen soll (nach anderen Quellen im Reich der Toten). Deshalb soll anscheinend auf der „Insel der Seligen“ das Goldene Zeitalter noch immer anhalten, das für den Rest der Welt mit dem Verschwinden des Kronos beendet war.

Prometheus stammt vom Göttergeschlecht der Titanen ab, das zu Zeiten der Herrschaft Kronos (also vor Zeus Machtübernahme) an der Macht gewesen war und von Zeus gestürzt wurde.

In unserer Inszenierung hat Zeus bereits zusammen mit seinen Brüdern und seinen Kindern das alte Göttergeschlecht um seinen Vater Kronos entthront und die Herrschaft übernommen.

Epimetheus –

Der „danach denkende“ Bruder von Prometheus (auf dem Bild im Liebespiel mit Pandora)

Epimetheus, der Bruder des Prometheus, erhielt von Zeus die unglaublich schöne Pandora, eine vom Schmiedegott Hephaistos hergestellte künstliche Frau. Pandora brachte die nach ihr benannte „Büchse der Pandora“ mit. Diese war von jedem der olympischen Götter mit einem Übel und mit nur einem Gut, der Hoffnung, gefüllt worden. Die Übel in der Dose sollten nach Zeus` Wille die Menschen für den Raub des Feuers durch Prometheus bestrafen. Epimetheus wurde von Prometheus gewarnt, nie ein Geschenk der Götter anzunehmen, um den Menschen nicht zu schaden. Der etwas einfältige Epimetheus hörte jedoch nicht darauf und nahm, betört von ihrer Schönheit,



PANDORE

Pandora bei sich auf. Diese öffnete die Büchse und ließ damit alle Krankheiten und Plagen, die sich in der Büchse befanden, auf die Menschen los.

Nach einer anderen Überlieferung (Hesiod, vgl. von Ranke-Graves) weigerte sich Epimetheus zunächst, Pandora als ein Geschenk des Zeus anzunehmen, entschuldigte sich voller Ehrfurcht bei Zeus und lehnte die Gabe ab. Erst nachdem Zeus aus Wut darüber, dass sein Plan nicht aufging, Prometheus an den Kaukasus hatte schmieden lassen, heiratete Epimetheus die Pandora.

Nach Hesiod öffnete Pandora selbst die Büchse mit den Übeln, die Prometheus nach dieser Überlieferung eingesperrt hatte, um seine Menschen vor ihnen zu schützen.

Anders als bei Schwab entströmt bei Hesiod zuletzt auch die Hoffnung der Büchse, um die geplagten

Menschen davon abzuhalten, sich selbst zu töten.

In unserer Inszenierung unterstützt und berät – nach einer Überlieferung des Protagoras - am Anfang des Theaterstücks Epimetheus seinen Bruder Prometheus bei der Verteilung der tierischen Eigenschaften an die Menschen. Epimetheus ist in unserer Inszenierung auch der stolze Erfinder des menschlichen Schluckaufs.

Kratos (Zwang) und Bia (Gewalt):

ketten Prometheus auf Anweisung ihres Herrn Hephaistos (der Schmiede- und Feuergott), der wiederum auf Befehl des Zeus handelt, an den Kaukasus, wo Prometheus täglich aufs neue von einem Adler ein Stück seiner Leber abgenagt wird.

Herakles - „Ruhm der Hera“



Herakles ist ein Halbgott, Heilsgott und Orakelgott, Beschirmer der Sportstätten und Paläste. Herakles stand unter dem besonderen Schutz der Göttin Athene, die seine Halbschwester war. Herakles ist ein unehelicher Sohn von Zeus und Alkmene. Zeus hatte die Gestalt des Ehemanns von Alkmene, Amphitryon angenommen und so mit der ahnungslosen Alkmene Herakles gezeugt. Als Hera, die Gattin des Zeus, von der Untreue ihres Ehemanns erfuhr, wurde sie aus Eifersucht zur lebenslangen Verfolgerin des Herakles. Alkmene setzte den Säugling Herakles aus Angst vor Heras Rache aus. Seine Halbschwester Athene nahm ihn und brachte ihn zu Hera. Diese erkannte Herakles nicht und säugte ihn aus Mitleid. Dabei sog Herakles jedoch so stark, dass er Hera Schmerzen zufügte und diese ihn von sich stieß. Die Milch spritzte über den Himmel und bildete die Milchstraße. Doch mit der göttlichen Milch von Hera erhielt Herakles auch seine übernatürlichen Kräfte. Bereits im Alter von 8 Monaten soll er zwei riesige Schlangen, die Hera aus Rache in sein Gemach geschickt hatte, erwürgt haben.

Attribute des Herakles: Bogen und Köcher, Löwenfell, Keule

In der Kultur des Mittelalters galt Herakles als Vorbild für tugendhaftes Verhalten und für vorbildliches Kriegerum. Einerseits galt Herakles als sehr gelehrig doch andererseits zugleich auch als bis zum Wahnsinn jähzornig. Herakles soll zum Beispiel seinen Musiklehrer Linos mit der Leier erschlagen haben, als der ihn seiner Meinung nach zu Unrecht tadelte.

Später schlug die noch immer rachsüchtige Gattin des Zeus, Hera, den Herakles mit einem Anfall von Wahnsinn, so dass er im Wahn seine erste Frau Megara und alle drei mit ihr gezeugten Kinder erschlug. Um entsühnt zu werden, stellte sich Herakles - nachdem der Anfall von ihm gewichen war und er seine schrecklichen Taten vor Augen sah - auf Geheiß des Orakels von Delphi zwölf Jahre in den Dienst eines bösen Königs namens Eurystheus.

Er musste zwölf von Eurystheus gestellte Aufgaben, die „Arbeiten des Herakles“ bewältigen, was ihm schließlich auch gelang. Die elfte dieser Aufgaben war das Pflücken der „goldenen Äpfel der Hesperiden“. Die Hesperiden, denen die Äpfel gehörten, waren vier Jungfrauen, und außerdem wurden die Äpfel von einem hundertköpfigen, niemals schlafenden Drachen bewacht. Als sich Herakles auf dem Weg befand, um diese vorletzte Aufgabe zu erfüllen, traf er auf den am Kaukasus angeketteten Prometheus.

Er befreite Prometheus vom Felsen und erschoss mit Pfeil und Bogen den Adler, der an Prometheus' Leber pickte.

Nach Herakles wurde das Sternbild Herkules benannt.

3.2 Anregung zur Arbeit mit dem Material „Wer ist wer...“

A) Rollenkärtchen

Die im Vorigen abgedruckten Kurztexte zu den verschiedenen Göttern etc. werden kopiert, ausgeschnitten und im folgenden als „Rollenkärtchen“ genutzt. Jedes Kind erhält jeweils nur einen Kurztext zu einem Gott / Halbgott / Kentauren, das heißt - je nach Klassenstärke - beschäftigen sich mehrere Schüler mit einer bestimmten Figur.

Danach liest sich jeder Schüler seinen Kurztext durch. Auf ein Zeichen des Lehrers hin setzen sich alle Schüler in Bewegung und gehen in der Rolle der entsprechenden Figur durch den Raum. Der Lehrer stellt - während die Schüler durch den Raum gehen - Fragen und gibt Hilfestellungen, um den Schülern eine Einfühlung in ihre Figuren zu erleichtern. Einzelne Kostümteile, Hüte oder Requisiten, die der Lehrer und / oder die Schüler von Zuhause mitbringen, können ebenfalls helfen, den Figuren näher zu kommen.

Mögliche Fragen und Hilfestellungen des Lehrers zur Einfühlung in die Figuren:

Welche Gedanken gehen Eurer Figur durch den Kopf?

Welche charakteristischen Gesten könnten zu Eurer Figur passen?

Welches Tempo könnte Eurer Figur gemäß sein?

Mimik? Wie könnte ein Leitsatz oder das Lebensmotto Eurer Figur lauten?

Nehmt einen Satz, der Eurer Figur durch den Kopf geht und sprecht ihn laut und auf unterschiedliche Weise aus.

Sucht eine Liedzeile oder eine Sprichwort, eine Gedichtzeile, die zu Eurer Figur passt und murmelt, summt oder singt sie vor Euch hin.

Sucht eine Körperhaltung im Sitzen, Knien, Stehen, Liegen (Standbild), die für Euch zu Eurer Figur passt.

Wie stellt Ihr Euch den Raum oder die Landschaft vor, in dem oder in der sich Eure Figur bewegt?

Wenn Eure Figur eine Comicfigur (extrem übertrieben und überzeichnet dargestellt) wäre, wie würde sie sich dann bewegen? Etc.

Anschließend präsentieren die Schüler (einzeln oder jeweils die Schülergruppe, die sich mit der selben Rolle beschäftigt hat - in den meisten Klassen werden das nicht mehr als maximal zwei Schüler pro Rolle sein) ihre Rolle vor den anderen, d.h. sie stellen sich aus der Ich-Perspektive der Rolle den anderen vor - mit ihren erfundenen Gängen, Gesten, Standbildern, aber auch in einer kleinen Erzählung über das Leben der Figur, in die evtl. ihr Lebensmotto, eine gefundene Liedzeile etc. mit einfließt. Die zuschauenden Schüler können den Präsentierenden Fragen stellen, die diese aus der Sicht ihrer Rolle beantworten.

Erfinden von Details, die nicht auf den Zetteln standen, ist ausdrücklich erlaubt und gewünscht – zumal die diversen Überlieferungen ohnehin zum Teil sehr unterschiedlich sind.

Es empfiehlt sich, eine Bühne durch eine Klebebandmarkierung anzudeuten, zumindest aber eine klare Grenze zwischen Bühne und Nicht-Bühne zu setzen.

Man kann die Grenze auch durch einen klaren Auftritt durch die Klassenzimmertüre bestimmen: Sobald man durch die Tür tritt, ist man auf der Bühne und in der Rolle.

(Beispiel: „Ab hier bin ich nicht mehr der Schüler xy, sondern ich spiele die Rolle des Zeus.)

B) Gruppenstandbild (*auch für die Nachbereitung des Vorstellungsbesuchs gut geeignet*)

Nachdem sich alle Figuren (einzeln oder in Kleingruppen) präsentiert haben (oder alle Kinder die Figuren kennen, weil sie gemeinsam die Vorstellung besucht haben), stellt der Lehrer die Aufgabe, die Figuren (jetzt nur **ein** Zeus, **ein** Prometheus, **eine** Athene etc.) nacheinander (beginnend mit Zeus, dann Prometheus) auftreten zu lassen und sich in eine bestimmte Körperhaltung zu begeben, die der dargestellten Figur als angemessen empfunden wird. Durch die Distanzen der Figuren zueinander, durch ihre Blickrichtungen und Körperhaltungen entsteht nach und nach ein Gruppenstandbild, das deutlich macht, wie in der Wahrnehmung der Schüler die Figuren des Stücks – im wahrsten Sinne des Wortes – „zueinander stehen“:

Wer ist wie weit von wem entfernt? Wer schaut wo hin und wen an? Wer steht erhöht? Wer hockt? Wer liegt? Wenn ein erstes Gruppenstandbild mit den beteiligten Figuren entstanden ist, können die zuschauenden Kinder als Regisseure oder Modellierer nacheinander die Figuren verschieben, Körperhaltungen verändern, Blickrichtungen korrigieren etc.

Ein Gruppenstandbild, das sich auf die Figuren Zeus, Athene, Prometheus, Epimetheus, Pandora, einen Vertreter der Menschheit (und evtl. den Adler, Chiron und Herakles) konzentriert, ist möglicherweise reizvoller, überschaubarer und klarer als ein Bild mit allen Figuren, die oben in den Texten kurz vorgestellt wurden.

Gruppenstandbilder eignen sich insbesondere gut für die Nachbereitung des Vorstellungsbesuchs, beispielsweise kann man dann auch zwei Gruppenstandbilder entwickeln lassen:

Wie standen die Figuren nach Meinung der Schüler zu Beginn des Stücks zu einander, wie am Ende?

Die Gruppenstandbilder können erweitert werden durch zentrale, aus der Ich-Perspektive der Figuren formulierte Sätze, die von Schülern, die hinter einzelne Statuen aus dem Gruppenstandbild treten, formuliert werden.

4. Zur allgemeinen Vorbereitung auf einen Theaterbesuch

Gespräch und Diskussion: Theater und Kino

Theater erfordert ein anderes Sehen als Kino oder Fernsehen. Theater zu sehen ist den meisten Kindern und Jugendlichen weniger vertraut, als ins Kino zu gehen oder fernzusehen. Theater fordert in höherem Maße die Phantasie und Kreativität der Zuschauer.

Wir wünschen uns Zuschauer, die Freude daran haben, eigene Bilder aus dem, was auf der Bühne gespielt und erzählt wird, vor ihrem inneren Auge entstehen zu lassen.

Dieses Kapitel schlägt neben Fragen, die in einem Gespräch mit den Schülern zu Unterschieden zwischen Theater und Film behandelt werden können, einige Spiele und Übungen einer „Schule des Sehens“ vor.

Wie wird eine Geschichte erzählt (Vergleich Film – Theater)?

Viele Spielfilme aus dem Erfahrungsschatz der Schüler arbeiten mit einer aufwändigen Ausstattung und einer recht realistischen Darstellung des Geschehens.

Schnelle Ortswechsel von Szene zu Szene sind für den Zuschauer meist gut nachzuvollziehen, da jeder der Spielorte „echt“ aussieht.

Oft werden Personen, ihre Kostüme und die bespielten Orte so wirklichkeitsnah wie möglich gezeigt, und es wird versucht, Geschichten möglichst realistisch zu erzählen.

Das Theater Mumpitz und auch viele andere Theater arbeiten dagegen oft mit Einheitsbühnenbildern:

Verschiedene Handlungsorte werden angedeutet (über Licht, Ton, Kostüm, Requisiten etc. und natürlich über das Spiel der Schauspieler).

Häufig spielen die Schauspieler – im Gegensatz zum Film - mehrere Rollen

- auch ohne, dass sie dafür das gesamte Kostüm wechseln: Sie unterscheiden die Rollen durch ihre Spielweise voneinander, durch ihre Erzählhaltung oder durch einfache Zeichen, z. B. ein einzelnes Kostümteil. Im Theater spricht man von Zeichen, die der Zuschauer deuten kann:

Zeichen, die das „Signalkonstrukt“ Theater bilden, sind Kostüme, Bühnenbild, Licht, Musik, Requisiten, das gesprochene Wort und die Geste.

Wenn zum Beispiel ein Schauspieler eine bestimmte Geste oder Bewegung zeigt, trägt diese Geste eine Bedeutung, die es zu entschlüsseln gilt. Wenn eine bestimmte Lichtstimmung auf der Bühne vorherrscht, hat auch dies eine Bedeutung, die nicht zwangsläufig eng an den dargestellten Ort gekoppelt sein muss, sondern vielleicht auch einen bestimmten emotionalen Gehalt (Einsamkeit eines Menschen, Kälte einer Gesellschaft etc.) verdeutlichen will.

Technik

Beim Film nimmt die Kamera dem Auge des Zuschauers bestimmte Entscheidungen ab: Fokussierung zum Beispiel auf Gesichter, Hände etc..

Im Theater ist die Entscheidung darüber, was im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen soll, mehr dem Zuschauer überlassen - wengleich der Einsatz von Licht, Ton, aber auch von Vorhängen und Dekorationsteilen Akzente und Schwerpunkte setzt.

Aber meist hat der Zuschauer im Theater zum Beispiel die Möglichkeit, eine Nebenfigur durch eine ganze Szene zu beobachten, auch wenn sie keinen Text hat, „nur“ eine Randgeschichte erzählt oder „nur“ zur Atmosphäre einer bestimmten Szene beiträgt.

Es kann übrigens sehr aufregend sein, zu beobachten, wie ein guter Schauspieler im Theater eine sehr kleine Rolle ernsthaft gestaltet, sie zum Leben erweckt und er diese Rolle dann - auch wenn sie mit sehr wenig Text verbunden ist - zu einem spannenden und wichtigen Teil einer Inszenierung machen kann.

Die Schauspieler und das Publikum

Wenn ein Film fertig ist, dann gibt es ein endgültiges Ergebnis, das an vielen verschiedenen Orten unverändert gezeigt werden kann.

Theater aber ist live, und deshalb ist Theater auch jedes mal anders. Wer die gleiche Inszenierung mehrmals gesehen hat, weiß das. Warum ist das so?

Dafür gibt es viele Gründe, aber ein ganz wichtiger Grund erklärt sich über eine einfache Definition von Theater:

Schauspieler A spielt (oder zeigt das Verhalten von) Figur B während C zusieht.

Hierin steckt die Bedeutung des Zuschauers C, ohne den nach dieser Definition gar kein Theater möglich ist: So wie der Zuschauer erlebt, was auf der Bühne geschieht, spürt der Schauspieler die Atmosphäre im Zuschauerraum, die ihn beflügeln oder hemmen kann, die ihm zusätzliche Spielfreude vermitteln oder ihm diese nehmen kann.

Theater findet in dem Moment statt, in dem das Publikum anwesend ist.

Dadurch ist Theater eine flüchtige Kunstform, die z. B. auch nur sehr bedingt in einem Videomitschnitt festgehalten werden kann. Theater ist im Unterschied zum Film also immer auch Interaktion zwischen den Schauspielern und dem Publikum.

Vier spielerische Anregungen für eine „Schule des Theater Sehens“

Das Phantasie-Fernrohr

Dieses Spiel dient dazu die Vorstellungskraft der Schüler zu fördern. Ein einfaches Blatt Papier wird zusammengerollt zu einem Phantasie-Fernrohr. Der Lehrer oder ein Schüler schaut durch das Fernrohr und beschreibt, was er „sieht“ (mit „sehen“ ist hier das Sehen mit dem inneren Auge gemeint, also ein vorgestelltes Bild). Dann wird das Fernrohr weitergegeben, bis jeder Schüler einmal hindurchgeschaut und seine Entdeckung geschildert hat.

Ein zweiter Erzähldurchgang kann folgen, vor dem der Lehrer darauf hinweist, dass das Fernrohr schärfer gestellt werden kann, so dass immer neue Details in dem Bild, das der vorige Schüler beschrieben hat, entdeckt werden. So können eine Handlung oder sogar eine Geschichte entstehen. Ziel dieser zweiten Variante des Spiels ist es, einen gemeinsamen Erzählfaden zu spinnen und eine gemeinsame Vorstellungswelt zu etablieren.

Man kann mit der Fernrohr-Übung auch thematisch gebunden arbeiten und zu einem bestimmten Thema Details beschreiben oder Figuren belauschen (das Fernrohr ist auch ein hoch entwickeltes Hörgerät!):

„Wir sehen durch dieses Fernrohr die Götter des Olymp bei einer Versammlung, in der sie über die Rechte und Pflichten der Menschen beratschlagen / wir sehen Prometheus am Kaukasus gefesselt / Pandora wie sie auf die Erde kommt ...“

Ein Stock, ein Hut...

Alle stehen im Kreis, in der Kreismitte liegen ein Hut, ein Stock, ein Tuch und ein Stuhl. Jeder Spieler hat die Aufgabe, einen der Gegenstände zu bespielen und zwar als etwas anderes als er eigentlich ist.

Beispiele: Der erste Spieler tritt in die Kreismitte und bespielt den Stock als Gitarre, der nächste nimmt den Hut und bespielt ihn als Riesen-Hamburger usw..

Sobald der dargestellte Gegenstand erraten ist, tritt der nächste Spieler in die Kreismitte und bespielt einen Gegenstand.

Stühle in Beziehung

Der Lehrer stellt zwei Stühle in die Mitte des Raumes. Die Stühle werden so positioniert, dass sich die Rückenlehnen der Stühle berühren. Er fragt daraufhin die Schüler, in welcher Beziehung die beiden Stühle zueinander stehen. Es werden möglicherweise verschiedene Begriffe assoziiert: Streit, Abgewandtheit, Uneinigkeit etc..

Dann positioniert ein Schüler die Stühle neu, und es entsteht ein anderes Beziehungsbild, das wieder mit Begriffen benannt wird.

Es können sich auch Schüler in den entsprechenden Körperhaltungen auf die Stühle setzen (oder sich stellvertretend für die Stühle neben diese stellen, knien, legen – je nach Bild) und kurze Dialoge entwickeln.

Eine sehr gute Übung, um Schülern zu vermitteln, dass durch reduzierte, einfache, klare Zeichen und Bilder für einen (geübten) Theaterzuschauer viel erfahrbar wird, und dass die detaillierte Nachgestaltung der Realität in Bühnenbild, Kostümen und Requisiten (glücklicherweise!) nicht die Regel ist, sondern, dass in der Phantasie des Zuschauers allein durch die Position zweier Stühle zueinander spannende Bilder entstehen können und sollen, die Freiräume für eigene Gedanken und Assoziationen lassen.

Die Macht des Publikums

Anders als im Kino oder vor dem Fernseher nehmen die Schauspieler im Theater ihr Publikum und die Reaktionen im Zuschauerraum wahr (s. o.) – das Publikum beeinflusst also maßgeblich die Aufführung und deren Qualität.

Eine sehr einfache Übung, um das nicht nur kognitiv zu begreifen, sondern auch emotional spürbar zu machen, ist folgende:

Die Klasse wird in zwei Untergruppen geteilt.

Eine Gruppe repräsentiert die Theaterzuschauer, die andere tritt nach vorne auf eine „Bühne“ (eine Klebebandmarkierung reicht zur Trennung von Bühne und Zuschauerraum aus), hält einen kurzen Gruppenvortrag (zum Beispiel über die Unterschiede von Kino und Theater), singt gemeinsam ein Lied oder rezitiert ein Gedicht.

Die Gruppe der Zuschauer hat im ersten Schritt die Aufgabe, sehr desinteressiert und unaufmerksam zu reagieren. Danach wird die Übung wiederholt, diesmal mit der Vorgabe, dass das Publikum so aufmerksam, offen und interessiert wie möglich die Darbietung verfolgen soll. Anschließend wird die Darsteller-Gruppe zum Publikum und umgekehrt, denn jeder Schüler sollte einmal sehr bewusst folgende Differenz-Erfahrung machen:

Wie fühlt es sich an, etwas vorzutragen oder darzustellen vor einem offenen, interessierten Publikum einerseits und vor einem ablehnenden, kalten, unaufmerksamen Publikum andererseits? Durch welche Publikumsreaktionen wird mein Vortrag besser, wodurch verliere ich den Mut und die Lust?

In einer anschließenden Reflektion der Übung kann der Lehrer darauf hinweisen, dass Theater den aufmerksamen, wachen Zuschauer braucht, um zu einem unvergesslichen Erlebnis zu werden – genau so wie die Schüler bei ihren vorgetragenen Gedichten, Liedern oder Referaten aufmerksame Zuhörer brauchen, um gut präsentieren zu können.

5. Ausschnitt Probenfassung „Prometheus“ Theater Mumpitz

Der Text der Prometheus-Inszenierung des Theater Mumpitz ist - anders als viele andere Theaterstücke - während der Proben von den Schauspielern selbst verfasst worden und stand nicht von vorne herein fest.

Am Anfang gab es „nur“ die Sage von Gustav Schwab, die ebenfalls in dieser Materialmappe zu finden ist, dazu fünf Schauspieler, einen Regisseur, einen Musiker, einen Kostümbildner, einen Bühnenbildner – und natürlich jede Menge Ideen aller.

Erst im Laufe der Proben wurde entschieden, wer welche Rolle mit welchem Text spielen wird und wie das Bühnenbild und die Kostüme aussehen sollen.

Hier ein kleiner Ausschnitt aus einer Textfassung, die im Laufe der Proben entstand, und sich bis zur Premiere noch weiter entwickeln und verändern wird. Vielleicht haben die Schüler Lust, den Anfang einmal nachzuspielen oder an diesem Stückanfang in kleinen Gruppen weiterzuschreiben, z. B. den ersten Dialog zwischen Zeus und Prometheus, mit dessen Anfang dieser Ausschnitt endet, weiterzuführen.

Wie wird Zeus auf den von Prometheus (und Athene) geschaffenen Menschen reagieren?

PROMETHEUS

Stand 12. Februar 2009

Musik

Prometheus kommt auf die Bühne, er entdeckt seinen Schatten auf der Erde, versucht ihn zu berühren, spielt mit seinem Schatten, tanzt mit seinem Schatten, nimmt ihn als Vorlage für ein neues Wesen. Er fängt an mit Lehm, Ästen und Stein zu modellieren.

Prometheus: Epimetheus. Schau dir das an.

Epimetheus kommt gerannt mit Werkzeugkasten, Metermaß,....

Epimetheus: Oh! Was ist das denn für ein Tier?

Prometheus: Weiß ich noch nicht.

Epimetheus: Nur zwei Beine?

kramt in seiner Kiste, holt Federn raus

Prometheus: Nein, keine Flügel. Er braucht nicht zu fliegen.
Er braucht gute Augen. Eine klare Sicht.

Ephimetheus: Die wirklich guten hat schon der Adler.

setzt dem Wesen zwei Augen ein

Ephimetheus: Dann vielleicht einen Magen zum Widerkauen

Prometheus: Wie bei der Kuh?

Epimetheus: Oder einen buschigen Schwanz? Fürs Gleichgewicht!
Ah. Hörner!

Prometheus: Er braucht Kraft und Stärke. Wie der Löwe oder der Bär?

Epimetheus: Hole ich schnell.

Epimetheus geht ab. Man hört lautes Brüllen, Epimetheus flucht und schreit, kommt mit zerissenem Ärmel zurück.

Epimetheus: Der Löwe gibt sie nicht wieder her.
Ah. Jetzt fällt mir noch was richtig Tolles ein.

Epimetheus geht ab

Prometheus: Oh nein.

Athene taucht auf und sieht den Menschen

Athene: Sieht aus wie du.
Ist er wie wir?
Ein Gott?

Prometheus: Nein. Kein Gott.
Er ist ... Mensch.

Athene küsst den Menschen

Athene: Schenk ihm das Lachen

Prometheus tut es

Athene: Schenk ihm das Weinen.

Prometheus tut es

Athene: Schenk ihm den Trost.

Prometheus tut es

Athene: Schenk ihm die Freude.

Prometheus tut es

Athene: Schenk ihm die Sprache.

Prometheus: Hallo!

Mensch: Hallo!

Athene: Hallo!

Mensch: Hallo!

Prometheus: Hallo Mensch!

Mensch: Hallo Mensch!

Mensch!
Mensch! Mensch! Mensch! Mensch!
Ich weiß nicht, was ich hier tue, aber es ist gut.

Athene: Schenk ihm das Wissen.

Der Mensch entdeckt die Welt, die Sternenkarte, die Seekarte, geometrische Tafeln, alte Schriften, Goethes Farbenlehre, Bildertafeln von Pflanzen und Tieren, Weltkarte

Epimetheus kommt angerannt. hält dem Menschen die Nase zu und sprüht ihm etwas in den Mund

Mensch: Hicks. Hicks. Hicks.

Epimetheus: Das ist der Schluckauf.

Prometheus und Athene: Der Schluckauf?

Epimetheus: Lateinisch Singultus.

Mensch: Hicks!

Epimetheus: Eine reflektorische Einatmungsbewegung des Zwerchfells.

Mensch: Hicks!

Epimetheus: Wobei die Einatmung durch plötzlichen Stimmlippenverschluß unterbrochen wird.

Mensch: Hicks!

Epimetheus: Dadurch entsteht ein deutliches Geräusch.

Mensch: Hicks!

Epimetheus: Der Hickser.

Prometheus: Und wie geht das wieder weg?

Epimetheus: Moment, haben wir gleich.

*Epimetheus und der Mensch ab
Athene und Prometheus sind glücklich und vergnügt
Zeus tritt auf*

Zeus: Was hast du gemacht, Prometheus?

Prometheus: Ich habe den Menschen geschaffen....

6.1 Prometheus-Quiz

Es gibt ein bekanntes Gedicht von Goethe, das den Titel "Prometheus" trägt. Es fängt mit folgender Zeile an, in der nur das Ende fehlt: **Bedecke Deinen Himmel,.....**,

1. Von wem verlangt Prometheus bei Goethe, dass er seinen Himmel bedecken möge?

- Welt
- Zeus
- Du unbarmherzige Sonne
- oh meine Seele

2. Prometheus galt in der Griechischen Mythologie als...

- ein listiger Kentauer
- ein Gott der Gerechtigkeit
- ein vordenkender Titanensohn
- ein nachdenklicher Held

3. Für wen setzte sich Prometheus berühmtermaßen ganz besonders ein?

- für seine Eltern
- für die Menschen
- für seine Brüder
- für seine Kinder

4. Welches der folgenden war die berühmteste und folgenreichste Tat des Prometheus?

- er besiegte den stärksten Helden der Griechen im Trojanischen Krieg
- er lehrte die Götter das Lesen
- er half seinen Kindern gegen eine grobe Ungerechtigkeit des Zeus
- er holte den Menschen das Feuer vom Himmel

5. Womit bestrafte Zeus den Prometheus für seinen Ungehorsam?

- Er ließ ihn an den Kaukasus schmieden
- Er verwandelte ihn in einen Felsen
- Er erschlug ihn mit seinem Blitz
- Er ließ ihn in den Tartaros werfen

6. Prometheus hatte drei Brüder. Einer dieser Brüder, Epimetheus, nahm entgegen der ausdrücklichen Warnung von Prometheus ein von den Göttern gesandtes Geschenk dankbar an. Was ist in diesem Kontext mit "Geschenk" gemeint?

- den Knaben Hyazinthos, der dem Prometheus die Sinne betören sollte und so von weiteren Taten abhalten sollte
- den Knaben Narziß, der die Menschen dazu verführen sollte, sich nur mit ihrem eigenen Spiegelbild zu beschäftigen
- eine wunderschöne Frau namens Helena, deren Schönheit Auslöser für den Trojanischen Krieg war
- eine wunderschöne Frau namens Pandora, die das Unheil in die Welt brachte

7. Wer befreite Prometheus nach jahrelangen Qualen von der Strafe, die Zeus ihm auferlegt hatte?

- Hermes
- Herakles
- Achilleus
- Apollon

8. Welche Bewandnis hat es mit Cheiron(Chiron) und Prometheus?

- Prometheus half Cheiron dabei, die Menschen zu erziehen
- Cheiron heilte Prometheus von den Wunden, die der Adler ihm zugefügt hatte.
- Cheiron lehrte Prometheus die Heilkunst
- Cheiron gab seine eigene Unsterblichkeit für die des Prometheus auf

6.2 Antworten und kurze Erläuterungen zum Quiz

Antwort auf Frage 1:

Bedecke deinen Himmel, **Zeus**

Mit Wolkendunst!

Und übe, Knaben gleich,

Der Disteln köpft,
An Eichen dich und Bergeshöhn!
Mußt mir meine Erde
Doch lassen stehn,
Und meine Hütte,
Die du nicht gebaut,
Und meinen Herd,
Um dessen Glut
Du mich beneidest.

Ich kenne nichts Ärmer's
Unter der Sonn' als euch Götter.

.....

Antwort auf Frage 2: Prometheus galt in der Griechischen Mythologie als **ein vordenkender Titanensohn**. Er war der berühmteste Sohn des Titanenpaares Iapetos und Klymene.

Antwort auf Frage 3: Prometheus setzte sich ganz besonders **für die Menschen** ein. Prometheus gilt als derjenige der Götter, der die Menschen erschuf, indem er sie aus Lehm formte und sie mit Hilfe von Athene beseelte. Dann lehrte Prometheus sie die Kunst zu zählen und die Schrift; er unterwies sie, Tiere für die Feldarbeit zu nutzen und erfand Schiffe und Segel. Er zeigte ihnen Heilmittel gegen Krankheiten und half ihnen Erz, Silber und Gold zu entdecken. Als er ihnen dann gegen den Willen des Zeus auch noch das Feuer brachte, konnte dies Zeus zwar nicht mehr rückgängig machen, aber er bestrafte Prometheus und die Menschen dafür hart.

Antwort auf Frage 4: Gegen den Befehl des Zeus hatte Prometheus den Menschen das Feuer von den Göttern geholt, indem er sich mit einem trockenen Stock („Riesenfenchel“) dem Sonnenwagen des Helios näherte, den Stock in Brand setzte und zu den Menschen brachte. Da Zeus zuvor ausdrücklich entschieden hatte, daß die Menschen das Feuer der Götter nicht bekommen sollten, bestrafte er Prometheus, indem er ihn für 30 000 Jahre („oder war es eine Ewigkeit?“) an den Kaukasus schmieden ließ. Den Menschen aber sandte er die unheilbringende Pandora.

Antwort auf Frage 5: Zeus ließ Prometheus an den Kaukasus schmieden. Zeus übergab „den Verbrecher“ gegen das Göttergebot dem Schmiede-Gott Hephaistos und seinen Dienern, dem Kratos (Zwang) und der Bia (Gewalt). Diese mussten ihn in die skythischen Einöden schleppen und hier, über einem schauerhaften Abgrund, an eine Felswand des Berges Kaukasus mit unauflöslchen Ketten schmieden. Außerdem schickte Zeus jeden Tag einen Adler zu Prometheus, der an dessen Leber fraß.

Antwort auf Frage 6: Mit dem „Geschenk“ ist eine wunderschöne Frau namens Pandora, die das Unheil nach der Schwabschen Sage des Prometheus in die Welt gebracht haben soll. Bisher lebten die Geschlechter der Menschen frei vom Übel, ohne beschwerliche Arbeit, ohne quälende Krankheit. Pandora aber, von den Göttern eigens zum Zweck des Unheilbringens geschaffen, trug eine verschlossene Büchse mit sich. Kaum bei Epimetheus angekommen, schlug sie den Deckel der Büchse zurück, und alsbald entflohen der Büchse solche Übel wie Krankheit, Elend, Armut, Not und Verzweiflung und verbreiteten sich mit über die Erde. Ein einziges Gut war zuunterst in dem Fasse verborgen, die Hoffnung. Aber auf den Rat des Göttervaters warf Pandora den Deckel wieder zu, ehe sie herausflattern konnte.

Antwort auf Frage 7: Herakles befreite Prometheus. Auf seiner Reise ans Ende der Welt kam er auch am Kaukasus vorbei und sah Prometheus und den Adler, der an dessen Leber fraß. Er tötete den Adler und befreite Prometheus von den Ketten, mit denen er an den Fels geschmiedet war.

Antwort auf Frage 8: Der Kentauer (Wesen halb Mensch halb Pferd) Cheiron (Chiron) gab seine eigene Unsterblichkeit für die des Prometheus auf. Von einem Pfeil des Herakles versehentlich getroffen wurde er unheilbar verletzt und litt jahrelange Qualen. Als dann ein Gott gesucht wurde, der Prometheus seine Unsterblichkeit überlassen wollte, willigte Cheiron ein, um von seinen Qualen erlöst zu werden.

7. Die Büchse der Pandora (heute)

Die Lehrerin bringt eine große mit einem Deckel verschlossene, aber leicht zu öffnende Dose mit. Alle Schüler sitzen im Stuhlkreis. Die Lehrerin erzählt, dass in dieser Büchse alle Übel der Menschheit verschlossen seien. Die Büchse wandert im Kreis entlang von Schüler zu Schüler. Jeder Schüler darf die Büchse kurz öffnen (vorsichtig, damit die Übel nicht entweichen!) hineinschauen und den anderen erzählen, welches Übel er sieht / schmeckt / riecht, dann wird die Büchse wieder verschlossen und an den nächsten im Kreis weitergegeben, bis die Dose einmal im Kreis herum gewandert ist.

Vor einem weiteren Durchgang verrät die Lehrerin, dass aber auch eine Hoffnung in der Büchse versteckt sei, und fordert die Schüler auf, die Büchse noch einmal im Kreis wandern zu lassen (s. o.) und den anderen Kindern von einer (ganz persönlichen oder auf die Zukunft der Welt und der Menschen bezogenen) Hoffnung in der Büchse zu erzählen.

Im Anschluss an diese beiden Durchgänge kann man versuchen, ausgehend von einzelnen Hoffnungs-Entdeckungen der Kinder Standbilder der Hoffnung aus den Körpern der Kinder zu bauen.

Wie kann man durch ein menschliches Standbild mit mehreren Kindern beispielsweise die Hoffnung auf ein Leben ohne Kriege ausdrücken?

Eine schöne Anregung für den Kunstunterricht wäre es, eine solche „Büchse der Pandora“ als Objekt bauen zu lassen. Jedes Übel wird durch einen Gegenstand verdeutlicht, z. B. der Krieg durch eine (Spielzeug-) Waffe, die Dürre durch eine ausgetrocknete Frucht, die Angst durch ein schwarzes Papier, der Überfluss durch ein Werbeprospekt, die Armut durch eine leere Wasserflasche ...

Welcher Gegenstand wird als Symbol für die Hoffnung gewählt?

Die Schüler dürfen selbst entscheiden, mit welchen Gegenständen sie ihre Büchsen Bestücken.

Zur Weiterarbeit am Thema „Menschheitsübel“:

siehe „Anregungen zur Weiterarbeit an der Sage von Gustav Schwab“ (2.2).

Die Cola-Büchse – die moderne Büchse der Pandora?

„Nach „O.k.“ ist Coca-Cola weltweit der am besten verstandene Begriff. Der Wert der Marke Coca-Cola wird auf 68 Milliarden Dollar geschätzt ... In über 200 Ländern löschen die Menschen täglich mehr als eine Milliarde Mal ihren Durst mit Produkten aus dem Hause Coca-Cola. Insgesamt sind das jährlich 90 Milliarden Liter.

Am 20. Juli 2001 reichte die kolumbianische Gewerkschaft Sinaltrainal mit Unterstützung der US-amerikanischen United Steel Workers of America und dem International Labor Rights Fund eine Klage

gegen Coca-Cola und seine Partner in Kolumbien ein. Paramilitärische Todesschwadronen, welche Mord, Entführung und Folter an Gewerkschaftsmitgliedern begangen hatten, hätten dies als Agenten der angeklagten Unternehmen getan, heißt es in der Anklage. Acht Gewerkschafter wurden getötet, 65 weitere mit dem Tode bedroht. Insgesamt wurden in Kolumbien im letzten Jahrzehnt mehr als 1800

Gewerkschaftsmitglieder ermordet. Am 31. März 2003 errang die Gewerkschaft einen Teilsieg: Der Bundesrichter ließ die Klage gegen die kolumbianischen Coca-Cola-Abfüller Bebidas y Alimentos und Panamerican Beverages zu, nicht aber gegen den Konzern selbst.

In Panama wurden im Herbst 2002 acht Gewerkschaftsmitglieder von der lokalen Coca-Cola-Abfüllfirma vertragswidrig gekündigt, weil sie sich für bessere Arbeitsbedingungen eingesetzt hatten.

Ein Großteil des von Coca-Cola verarbeiteten Orangensaftkonzentrats (Cappy, Minute Maid) kommt aus Brasilien. Dort verdienen Plantagenarbeiter und -arbeiterinnen oft weniger als 12 Euro am Tag. Damit liegen die meisten um rund ein Drittel unter dem lokalen Existenzminimum, das für die Ernährung einer Familie notwendig wäre. Deshalb müssen in vielen Fällen auch Kinder mitarbeiten. Sie tragen oft schwere und dauerhafte Gesundheitsschäden davon. Natürlich versichern die Konzerne, dass ihre Lieferanten keine Kinder beschäftigen. Doch kontrollieren lässt sich das nur schwer.

Am 8. August 2001 wurde Coca-Cola in den USA wegen rassistischer Diskriminierung afroamerikanischer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zur Zahlung von 192,5 Millionen Dollar verurteilt. Das war der größte derartige Fall in der Geschichte der USA.

Laut dem britischen Sender BBC verunreinigte Coca-Cola im Jahr 2003 große landwirtschaftliche Flächen in Südwestindien mit hochgiftigen, teilweise krebserregenden Chemikalien. Außerdem wurde dem Konzern sein extremer Wasserverbrauch vorgeworfen, der eine Dürrekatastrophe für die lokalen Landwirte zur Folge hatte. Bei Protesten gegen den Konzern wurden mehr als 300 Menschen verhaftet. ... Was Sie tun können(!) Die braune Brause ist nicht nur gesundheitlich, sondern auch ethisch unverträglich. Kaufen Sie Orangensaft nur aus Fairem Handel.“

(Klaus Werner / Hans Weiss: Das neue Schwarzbuch Markenfirmen, Deuticke im Paul Zsolnay Verlag Wien 2003, 7. Auflage 2005)

Anregungen zur Arbeit mit dem Text:

- Eine Internetrecherche mit Hilfe der unten angegebenen Internetseiten verschafft zusätzliche Informationen. Diese werden in einer Wandzeitung oder einer Collage, in deren Mittelpunkt das große Bild einer Cola-Dose stehen könnte, zusammengeführt und übersichtlich gestaltet.

- Interessant könnte auch sein, die auf den angegebenen Internetseiten gefundenen Informationen zu vergleichen mit Werbeplakaten, Fernsehspots, Print-Werbung und der Internet-Seite der Firma Coca-Cola selbst. Beide Seiten der Recherche könnten in die Gestaltung der Wandzeitung oder Collage einfließen.

Internet-Seiten:

www.kolumbienkampagne.de Deutsche Organisation gegen Menschenrechtsverletzungen in Kolumbien

www.local.attac.org/berne/docs/Menschenrechtsverletzungen.pdf

Bericht über Menschenrechtsverletzungen in den Abfüllbetrieben von Coca-Cola in Kolumbien

www.cokewatch.org Boykottkampagne gegen Coca-Cola

www.labournet.de/internationales/co/cocacola

8. Was ist ein Mythos?

„Mythen ... sind **Göttergeschichten**, im Unterschiede von den Sagen, deren handelnde Personen Menschen sind.“

HERMANN GUNKEL

„Jeder Mythos erzählt, **wie eine Realität entstand**, sei es nun die totale Realität, der Kosmos oder nur ein Teil davon...“
MIRCEA ELIADE, 1957

„Mythen sind Geschichten von **hochgradiger Beständigkeit** ihres narrativen (erzählerischen) Kerns und ebenso ausgeprägter marginaler (nebensächlicher) **Variationsfähigkeit**.“
HANS BLUMENBERG, 1979

„Ein Mythos (aus dem Altgriechischen: Laut, Wort, Rede, Erzählung, sagenhafte Geschichte, Mär ...) ist eine **erzählerische Verknüpfung von Ereignissen**. In der Neuzeit hat der Begriff einen erheblichen Bedeutungswandel erfahren. Er wird in der Gegenwart zumeist für eine Erzählung verwendet, die **Anspruch auf Geltung** erhebt (Ideologie). Je nach Standpunkt ist diese Geltung **berechtigt** (auf Tradition oder Konsensgestützt) oder **unberechtigt** (als Gerücht oder Lügengeschichte)“
WIKIPEDIA, 2009

„Mythos ist immer als das **Ergebnis einer unbewussten Tätigkeit** und als ein **freies Produkt der Einbildungskraft** bezeichnet worden.“
ERNST CASSIRER, 1946

„ ... Der Mythos ist weder eine Lüge noch ein Geständnis. Er ist eine **Abwandlung**.“
ROLAND BARTHES, 1957

9. Prometheus bei Äsop und Babrios

Der Löwe, Prometheus und der Elefant

Oft beschwerte sich der Löwe bei Prometheus: er habe ihn zwar groß und schön erschaffen, auch seine Kiefer mit Zähnen, seine Füße mit Klauen bewehrt und ihm zum stärksten aller Tiere gemacht; „aber doch“, sprach er, „so gewaltig ich auch bin, habe ich doch Furcht vor dem Hahn.“

Prometheus sprach: „Zu Unrecht machst du mir diesen Vorwurf, denn alles, was ich bilden konnte, hast du von mir: diese Schwäche aber liegt in deiner Seele.“

Da weinte der Löwe, beschuldigte sich selbst der Feigheit und wollte schließlich sterben. Da sah er, wie der Elefant beständig mit den Ohren wedelte. „Was hast du denn“, fragte er, „dass du niemals auch für noch so kurze Zeit deine Ohren still hältst?“ Der Elefant, den, wie es sich eben traf, eine Mücke umschwirrte, sagte: „Siehst Du das winzige Summeding da? Wenn es mir in den Gehörgang dringt, bin ich hin.“

Da sprach der Löwe: „Was brauch ich jetzt noch den Tod zu suchen, der ich so stark bin; bin ich doch um so viel besser daran als der Elefant, wie der Hahn die Mücke an Stärke übertrifft.“

Man sieht, wie stark die Mücke sein muss, wenn selbst der Elefant vor ihr Angst hat.

Äsop, vermutlich um 550 v. Chr., in späterer Zeit überarbeitet.

Anregungen zur Arbeit mit dem Text von Äsop:

- Die Schüler spielen die Geschichte. Alle Rollen werden besetzt: Prometheus, Löwe, Hahn, Elefant, Mücke

Vorschlag für eine Abfolge kurzer Szenen:

- 1.) Löwe und Hahn: Der Zuschauer erlebt einen selbstbewussten Hahn, der immer wieder nach dem Löwen pickt und laut kräht, etc. und einen sehr ängstlichen Löwen. Evtl. können mit Kostümteilen, Federn, Masken oder Tüchern, etwas Schminke die Tiere angedeutet werden.
- 2.) Der Löwe flüchtet vor dem Hahn und sucht verzweifelt nach Prometheus, als er ihn findet, kommt es zu einem Dialog zwischen den beiden, mit dem Ergebnis, dass Prometheus sich nicht verantwortlich erklärt und den Löwen wieder wegschickt.
- 3.) Der Löwe bleibt heulend zurück. Prometheus geht ab. Es treten Elefant und Mücke auf. Der Löwe beobachtet das Geschehen aus sicherer Entfernung.
- 4.) Die Mücke ärgert den Elefanten, der verzweifelt versucht zu verhindern, dass die Mücke in sein Ohr fliegt. Irgendwann wagt sich der Löwe aus der Deckung, der Elefant ist mittlerweile völlig panisch, die Mücke piesackt ihn immer noch.
- 5.) Gespräch zwischen Löwe und Elefant, aus dem der Löwe gestärkt hervorgeht, weil der Elefant vor einem noch viel kleineren Tier als er selbst Angst hat.
- 6.) Löwe und Elefant vertreiben gemeinsam die Mücke und machen sich anschließend gemeinsam auf die Suche nach dem Hahn, um ihm die Leviten zu lesen?

- Die Schüler überlegen gemeinsam in Kleingruppen, ob sie Situationen kennen, in denen anscheinend starke und mächtige Menschen sich als schwach herausstellen oder Angst haben vor Menschen, die auf den ersten Blick viel schwächer scheinen.

Die zwei Ranzen

Prometheus zählte zu den alten Urgöttern.

Der schuf aus Erde als den Herrn der Tierwelt den Menschen. Diesem aber, heißt es, hing er zwei Ranzen über, die vollauf gefüllt sind mit allen Fehlern, die dem Menschen anhaften.

Vorn hängt der Ranzen, der der lieben Mitwelt Gebrechen anzeigt. Aber größer hängt hinten der Sack der eigenen Fehler. Daher kommt es, dass wir bei andern jeden Missstand scharf sehen und für die eigenen Fehler völlig blind scheinen.

Babrius, geschrieben im 2. Jahrhundert n. Chr., Bearbeitung einer äsopischen Fabel

Anregungen zur Auseinandersetzung mit dem Text von Babrios:

Malt ein Bild von zwei sich begegnenden Menschen mit den zwei Ranzen aus dem Text.

Vielleicht gestaltet ihr auch eine Collage:

Schneidet aus Zeitungen, Katalogen etc. Dinge (menschliche Fehler) aus, die in die Ranzen passen, den Rest des Bildes malt ihr.

Erfindet in Kleingruppen eine Streit-Szene:

In der Szene soll deutlich werden, dass beide „Streithähne“ Fehler gemacht haben, aber nur die Fehler des jeweils anderen sehen. Spielt Euch diese Szenen vor.

10. Was unterscheidet den Menschen vom Tier?

Der Daumen

Der Mensch ist das einzige Säugetier, dessen vordere Extremitäten vier Finger mit einem gegenständigen Daumen aufweisen. Dieses besondere Kennzeichen ist die unabdingbare Voraussetzung, dass er greifen, Feuer entfachen und Werkzeuge – vom Feuerstein bis zum Computer – herstellen und gebrauchen kann, die unstrittige Grundlage, die ihn aus der übrigen Tierwelt heraushebt. Als Meister des Feuers und Herr über das Ding ist er zugleich auch – als Kehrseite der Medaille – das einzige Säugetier, ja Lebewesen, das nur aus Hass oder Vergnügen zerstört oder tötet, ohne dass ihn dazu die Angst, der Hunger oder das geschlechtliche Bedürfnis treiben. Er ist das gefährlichste Raubtier und ein besonders gnadenloses dazu.

Verfasser unbekannt

Anregungen zur Arbeit mit dem Text „Der Daumen“

- Was unterscheidet den Menschen (noch) vom Tier?
- Was halten die Schüler von der im Text vertretenen These, dass der Mensch das einzige Lebewesen sei, „das nur aus Hass oder Vergnügen zerstört oder tötet, ohne dass ihn dazu die Angst, der Hunger oder das geschlechtliche Bedürfnis treiben.“ - Gruppendiskussion
- Den Schülern wird für einen begrenzten Zeitraum der rechte Daumen und der rechte Zeigefinger mit Klebeband aneinander geklebt. Anschließend Gespräch: Wie fühlt sich ein solcher Schultag an? Was ist alles noch möglich, was nicht mehr? Wozu brauchen wir den Daumen im alltäglichen Leben? Es kann auch erst im Anschluss an dieses Gespräch der Text „Der Daumen“ gemeinsam gelesen werden.

11. Feuer

Das Feuer

Hörst du, wie die Flammen flüstern,
Knicken, knacken, krachen, knistern,
Wie das Feuer rauscht und saust,
Brodelt, brutzelt, brennt und braust?
Siehst du, wie die Flammen lecken,
Züngeln und die Zunge blecken,
Wie das Feuer tanzt und zuckt,
Trockne Hölzer schlingt und schluckt?
Riechst du, wie die Flammen rauchen,
Brenzlig, brutzlig, brandig schmauchen,
Wie das Feuer, rot und schwarz,
Duftet, schmeckt nach Pech und Harz?
Fühlst du, wie die Flammen schwärmen,
Glut aushauchen, wohlrig wärmen,
Wie das Feuer, flackrig-wild,
Dich in warme Wellen hüllt?
Hörst du, wie es leiser knackt?
Siehst du, wie es matter flackt?
Riechst du, wie der Rauch verzieht?
Fühlst du, wie die Wärme flieht?
Kleiner wird der Feuersbraus:
Ein letztes Knistern,
Ein feines Flüstern,
Ein schwaches Züngeln,
Ein dünnes Ringeln -
Aus.

James Krüss

Anregungen zur Arbeit an „Das Feuer“:

- Eine Klangcollage zum Gedicht wird entwickelt:

Ein Schüler trägt das Gedicht vor. Parallel zum Vortrag (oder nach jeweils zwei Zeilen des Gedichts) werden von bis zu fünf Schülern mit dem Mund, durch die Atmung und mit dem ganzen Körper Klänge zum Gedichtstext erzeugt. Eine weitere Gruppe Schüler bewegt sich (ebenfalls während das Gedicht vorgelesen wird) zum Text des Gedichts (arbeitet aber ganz stumm, nur mit dem Körper).

Danach kann man den Text des Gedichts auch einmal weglassen und nur noch von den Schülern entwickelte Klänge und Bewegungen zum Thema „Feuer“ miteinander kombinieren (Klänge als Grundlage für die Bewegung, dann umgekehrt: Bewegungen als Grundlage für die Klänge)

- Die Schüler schreiben eigene Feuer-Gedichte *Internet-Link:*

<http://www.mittelschulvorbereitung.ch/content/ssv/TE55fFeuer.pdf>

- Feuer: Segen und / oder Fluch?

Eine Wandzeitung könnte entstehen mit ausgeschnittenen Artikeln aus der Zeitung (vom Waldbrand bis hin zur Schweißtechnik, Bild rauchender Menschen etc.)

12. Verhältnis Mensch – Gott

Gebet

Lieber Gott, nimm es hin,
dass ich was Besondres bin.
Und gib ruhig einmal zu,
dass ich klüger bin als du.
Preise künftig meinen Namen,
denn sonst setzt es etwas. Amen.
(Robert Gernhardt)

Anregungen zur Arbeit an „Gebet“:

Die Schüler werden aufgefordert, selbst ein „Gebet“ zu verfassen, in dem ein Mensch gegenüber einem Gott (oder Göttern) sehr selbstbewusst oder kritisch auftritt.

Die Schüler schreiben einen Brief an eine Autoritätsperson, in dem sie sich auflehnen, z. B. „Was man dem überstrengen Lehrer immer einmal mitteilen wollte“ oder „Brief an den Vater“

Was hat das Gebet von Robert Gernhardt mit „Prometheus“ zu tun?

Wo in „Prometheus“ könnte der Text „Gebet“ eingebaut werden?

In Kleingruppen erfinden und proben die Schüler Szenen, in denen es um ein Auflehnen gegen einen Mächtigeren geht, evtl. kippt im Laufe der Szene sogar das Machtverhältnis.

Bsp: Firmenboss und Putzfrau, Herr und Diener, Bettler und reicher Geschäftsmann, Lehrer und Schüler ...

13. Stellungnahmen beteiligter KünstlerInnen zu „Prometheus“

Ich kenne niemanden, der nicht ein Held sein möchte. Aber ich kenne auch niemanden, der sich mit ganzem Herzen seinen Überzeugungen und Träumen hingibt. Jemand, der sich mit grenzenloser Liebe und Hingabe und vollkommen selbstlos dafür einsetzt. Jemand wie Prometheus.

Lars Gossing, Darsteller des Prometheus

Der schönste Augenblick für mich ist der, wenn der Mensch sich nach dem Kuss (der Athene), das erste Mal bewegt.

Panja-Kristin Rittweger, Darstellerin der Athene

Warum Prometheus?

„Warum, Prometheus“ fragt Zeus Prometheus und will damit wissen, wozu er den Menschen geschaffen hat.

„Warum Prometheus“ fragen wir uns beim Arbeiten am Theaterstück und meinen, warum wir diese Geschichte erzählen.

Prometheus schafft uns, den Menschen.

Wir erzählen also unsere eigene Geschichte.

Woher wir kommen, wie wir zu unseren Fähig- und Fertigkeiten kommen, was uns so besonders macht.

Prometheus, das ist auch die Geschichte einer Mutprobe, in der das Feuer gestohlen wird.

Die Geschichte einer Revolution in der für Freiheit und Gerechtigkeit gekämpft wird, und die Geschichte von einer Rache, bei der es gilt, schweres Leid und Strafe zu ertragen.

Aber für uns ist es auch die Geschichte von der Hoffnung, die Prometheus und dem Menschen die Kraft gibt, das Schicksal in die eigene Hand zu nehmen.

Wir erfinden und erzählen Geschichten, um uns besser verstehen zu können.

Michael Schramm, Darsteller des Epimetheus

14. Literaturhinweise und Internet-Seiten

Literatur

Hofbauer, Friedl / Melach, Anna
Griechische Sagen
G&G Verlagsgesellschaft mbH Wien, 2008

Inkiow, Dimiter
Orpheus, Sisyphos und Co
Gabriel Verlag 2001

Schwab, Gustav
Sagen des klassischen Altertums
insel taschenbuch Frankfurt am Main, 2001

Storch, Wolfgang / Damerau, Burghard (Hrsg.)
Mythos Prometheus
Reclam Verlag Leipzig, 1995

Theater Mumpitz, Ensemble
Unveröffentlichte Theater-Probenfassung "Prometheus"
Nürnberg / Fürth, 2009

von Ranke-Graves, Robert
Griechische Mythologie – Quellen und Deutung
rororo Hamburg, 1984

Werner, Klaus / Weiss, Hans (Hrsg.)
Das neue Schwarzbuch Markenfirmen
Deuticke im Paul Zsolnay Verlag Wien, 2003

Internet

<http://gutenberg.spiegel.de> (*Viele Prometheus-Bearbeitungen kostenlos*)

<http://www.mittelschulvorbereitung.ch/content/ssv/TE55fFeuer.pdf>

<http://www.pentaton-kulturnetz.de/prom/prometheus.html>

<http://www.philognosie.net/index.php/tests/testsview/24/>

www.theater-mumpitz.de

<http://www.viennatouristguide.at/Allerlei/Mythologie/Prometheus/prometheus.htm>

www.wikipedia.de